

Die „Kriegs-Post“ erscheint täglich. Sie ist von unseren Geschäftsstellen sowie von den Verkaufsstellen zum Preise von 30 Pfg. pro Woche zu beziehen. Einzelnummern kosten 5 Pfg. Beim Bezug durch die Postanstalt kostet die „Kriegs-Post“ monatlich 1.25 Mark ausschließlich Bestellgeld. Druck und Verlag: Neumanns Stadtschuldruckerei, Redaktion: Peter Hubert Weber, beide in Gleiwitz.



Die „Kriegs-Post“ kann bezogen werden durch unsere Geschäftsstellen Gleiwitz, Kirchplatz 1, Hindenburg, Dorotheenstr. 10, Bentzen, Bahnhofstr. 26; ferner in Gleiwitz durch: Krüger & Oberbeck, Wilhelmstraße, D. Königsberger, Ring, A. Kofortz, Kronprinzenstr. 12, W. Kühnel, Klosterstr. 14/16, Paul Paffel, Klosterstr. 11, F. Scholz, Germaniaplatz, A. Schubert, Teuchertstr. 13, R. Tauschwald, Nikolaistr., M. Zabel, Wilhelmstr. 61.

# Kriegs-Post

Fernsprecher:  
Gleiwitz 171, 172

Telegramme:  
Stadtschuldruckerei

Anzeigen werden in der Kriegs-Post nur in beschränktem Maße aufgenommen. Für die zweispaltige kleine Druckzeile wird 1.00 Mark berechnet, Rabatt wird nicht gewährt.

## Russische Sturmangriffe abgewiesen.

### Dokumente für Rußlands Schuld.

### Die polnische Legion im Kampf.



WTB. Großes Hauptquartier, 15. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern außer Artilleriekämpfen und Patrouillenunternehmungen keine Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Grafen von Bothmer wies mehrere in dichten Wellen vorgetragene russische Angriffe bei und nördlich Przewolok ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

### General-Angriff der Entente?

Berlin, 15. Juni. Von der russischen Grenze, 14. Juni, erfährt die „Nationalzeitung“: „Ruhige Slowo“ bringt einen Artikel, in dem ausgeführt wird, daß nunmehr der russischen Offensive mehr Bedeutung, als nur die einer Entlastungsoperation zukomme. Sie stelle nunmehr den Anfang der lange geplanten und lange vorbereiteten Generaloffensive der Entente dar. Die russische Offensive sei die Einleitung dieser Offensive. Im richtigen Anschluß werde die englische Offensive folgen. Daß diese bereits gut vorbereitet sei, beweisen die deutschen Vorstöße in Flandern, die die englischen Offensivvorbereitungen stören sollen. Frankreich sei zu einer eigentlichen Offensive nicht mehr fähig. Verdun absorbiere Frankreichs Kräfte bis zum letzten. Frankreich halte aber den Stier bei den Hörnern, während die russische und englische Armee die Aufgabe haben, über den festgerannten Stier herzufallen. Von Moskau sind zahlreiche französische Flieger eingetroffen, die erst dieser Tage aus Frankreich eingetroffen sind, zur Front abgegangen. Die Flieger wurden von der französischen Heeresleitung zur Dienstleistung bei der russischen Armee abkommandiert. Sie werden die Führung der Luftaufklärung in der russischen Offensive übernehmen. Die französischen Flieger verfügen auch über ihre eigenen Flugzeuge, die eine neue stark verbesserte Konstruktion aufweisen sollen.

### Die polnische Legion.

Wien, 14. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Von russischer Seite wird im neutralen Ausland die Meldung verbreitet, daß die polnische Legion gänzlich vernichtet bezw. gefangen sei. Diese Nachricht ist vollkommen unwahr. Die polnische Legion schlug sich sehr tapfer und schlug alle russischen Angriffe blutig ab. („Reiz. N. N.“)

### Auf Rußlands Schuldkonto.

Köln, 14. Juni. Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht einen längeren: „Aus Rußlands Schuldkonto“ überschriebenen Artikel. Danach traf der Chefredakteur des Wiener „Fremdenblattes“, Dr. Szeps, am 29. Juli 1914 aus Stockholm in Wien ein und suchte tags darauf vormittags 8½ Uhr den damaligen englischen Botschafter, de Bunsen, auf, der die Lage für ernst, aber nicht für aussichtslos hielt. Der englische Botschafter erklärte zwar, er sei seit gestern nicht mehr so optimistisch, wie noch zwei Tage zuvor, weil er von dem russischen Kollegen die Mitteilung von der Mobilisierung der russischen Armee erhalten habe. Die russische Mobilisierung muß also am 29. Juli, wahrscheinlich aber schon tags zuvor erfolgt sein. Zur selben Zeit stellte der russische Generalstabchef jede Vermittlungstätigkeit fort. Ein Beweis für die Unaufrichtigkeit und für das Doppelspiel Rußlands, auf dessen Konto hauptsächlich der Ausbruch des Weltkrieges zu setzen ist. Rußland hat sofort nach der Kriegserklärung Österreichs an Serbien die Mobilisierung seiner Armee vorgenommen.

### Das Zeugnis eines Neutralen.

Berlin, 14. Juni. Die „Morning Post“ veröffentlicht Reiseeindrücke eines Neutralen, der eben aus Berlin in London eintraf. Der Mann ist uns Deutschen bitter feindselig gesinnt, dachte aber offenbar seinen englischen Freunden mehr zu nützen, daß er ihnen reinen Wein einschenkte, als daß er ihre Illusion wässerte. Er beschreibt eingehend, wie die deutsche Wissenschaft für alle fehlenden Stoffe Ersatzmittel geschaffen hat, und erklärt es für ausgeschlossen, daß „Deutschland je Mangel an Kriegsmaterial leiden werde“. Eben so überzeugt ist er, daß „nichts die Widerstandskraft der deutschen Armee brechen kann, und er bezeugt, „daß er nirgend ein Zeichen davon gesehen hat, daß ihm ihre Reserven ausgehen“. Die Nation fand er überzeugt vom schließlichen Siege Deutschlands und trotz aller Entbehrungen, die sie durchmacht, keineswegs niedergeschlagen. Er war erstaunt, zu sehen, wie gut die Theater in Berlin besucht waren und wie hoch das deutsche Drama über dem englischen steht. Die deutsche Frau steht in ihren Arbeitsleistungen weit über der der Mierien. Wenn Deutschland überhaupt besiegt werden soll, kann es nur durch den Gunaerteufel geschehen.

Ein feindsicheres Zeugnis, das man sich gefallen lassen kann. (Zrkf. Btg.)

### Ein italienischer General gefallen.

L. A. Lugano, 14. Juni. Der Bersagliere-General Marcello Prestinari ist vor der Front gefallen. Er war 69 Jahre alt und Stadtrat von Turin. („L. A.“)

### Neue Drohungen gegen König Konstantin.

Berlin, 14. Juni. Laut „Köln. Btg.“ scheinen Frankreich und England gegen Griechenland zum letzten Schlag auszuholen zu wollen, der das Kabinett Skuludis und König Konstantin treffen soll. „Echo de Paris“ erklärt: „Keine halbe Sache! Wir müssen bis ans Ende gehen.“ Der „Radical“ fordert, daß man König Konstantin die Wahl lasse, nachzugeben oder abzudanken. Im gleichen Tone erklären andere Blätter dem König, daß seine Krone nicht lange mehr auf seinem Kopfe bleiben werde, wenn er an Venizelos, dem großen Freund des Bierverbandes, zu rühren wage.

### Das russische Massenaufgebot.

London, 15. Juni. In Londoner militärischen Kreisen verlautet, daß jetzt an der russischen Front in Wolhynien 1.750.000 Russen im Kampfe stehen. In Moskau sind neun weitere Divisionen sibirischer Truppen angekommen, die aber wegen Ueberlastung der Eisenbahnen noch nicht weitertransportiert werden können. (Hamb. Frdbbl.)

### Englische Friedenserörterungen.

Saag, 14. Juni. Der Londoner Economist schreibt, falls ein ehrenvoller, dauernder Friede im Bereich einer tüchtigen Diplomatie liegt, was wäre dann dagegen einzuwenden? Wer wird, so fragt es, die alte Leier vom letzten Penny und vom letzten Mann heute noch wiederholen? Lord Doreburn schreibt in demselben Blatt: Die Regierung hat kein Recht, uns im Dunkeln zu halten. Schließlich ist es nicht das Volk, welches sagt: wir geben nicht nach, bis Rußland Konstantinopel hat, bis Serbien wieder hergestellt und sich im Besitz von Bosnien und der Herzegowina befindet, bis Polen wieder im Besitz Rußlands und Italien die Kretena und Frankreich Elsass-Lothringen zurückerhalten hat. Zwei Punkte müssen aufgeklärt werden: Wie weit haben wir uns unseren Verbündeten gegenüber gebunden? Bekanntlich sollen sie keinen Sonderfrieden schließen, d. h. bis wir uns über bestimmte Mindestbedingungen gefunden haben. Falls dem so wäre, dann soll man uns darüber aufklären. Welches sind unsere Ziele, welches unsere Verpflichtungen und unsere Aussichten, welches die Bedingungen unserer Feinde? Erst wenn wir dies wissen, können wir weiter. Mehr als eine neutrale Macht ist bereit, zu helfen, um eine ehrenvolle Beendigung des Krieges herbeizuführen.

### Englands Ruhe-Taktik im Lichte eines Neutralen.

WM. Berlin, 14. Juni. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt im Abendblatt vom 10. 6.: Es ist kein Wunder, daß man in Frankreich um Hilfe nach dem riesigen Meer ruft, das die Engländer noch immer zurückhalten. Monatelang hat England nun schon an der Ausrüstung und Ausbildung der Offiziere gearbeitet, aber bisher hat man noch nirgends an der Westfront irgend etwas von englischer Kraftanstrengung gemerkt. Im Gegenteil. Während die Deutschen vor Verdun die Hände voll zu tun hatten, haben sie doch Gelegenheit gefunden, die Engländer bei Mern ein Stück zurückzutreiben. England ist gewiß nicht unwillig, Hilfe zu leisten. Man erinnert sich der Mitteilung des Generals Haig, in der er sagte, daß er darauf vorbereitet wäre, den Franzosen, wenn er darum ersucht würde, beizuhelfen. Allerdings haben damals die Franzosen um nichts weiter, als eine indirekte Hilfe, nämlich die Ablösung ihrer Truppen durch englische an der französischen Front. Das geschah damals. Jetzt aber wird wohl mehr von den Engländern gefordert werden. Von englischer Seite hat man den Franzosen immer versichert, daß sie jederzeit auf Unterstützung rechnen können. In der ersten Phase des Krieges schrieb der militärische Mitarbeiter der „Times“, daß die Franzosen sich darauf verlassen könnten, daß die Engländer ihnen mit der Zeit die ganze Last an der gesamten Westfront abnehmen wollten, wenn sie kampfesüde geworden wären. Trotzdem hat sich nichts geändert und halten die Franzosen immer noch den ganzen Druck der Deutschen allein aus. (N. d. A.)



